

## Glücklicher Sieg um Mitternacht

Auch den Kiebitzen schlug der Puls schneller, als sie zu mitternächtlicher Stunde im Hause Pniel den Spitzenkampf zwischen Daniel Thieme und Mahmoud Al Abidin verfolgten. Tragisch dann der 71. und letzte Zug des Syrers, als er nicht den Remiszug Te1 sah und mit Td1 die eigene Niederlage besiegelte. Ein Remisangebot hatte der kampfstärke Spieler aus Damaskus abgelehnt, weil er auf seinen Freibauern in der h-Linie vertraute. Dadurch führt jetzt in der Klubmeisterschaft Daniel, unsere Verstärkung aus Kiel-Raisdorf, mit 4 aus 4 vor Mahmoud mit 3 und Guido Heinemann mit 2,5 Punkten nach einem schwer erkämpften Sieg gegen Oliver Fritz. Die Spitzenpartie bei den Vormeistern endete zwischen Jürgen Nickel und Arno Urban nach einer Kampfpartie mit einer Punkteteilung. Beide führen mit 2,5 aus 3 die Tabelle an. Die Kandidatenklasse zeigt Martin Weilandt mit 3 aus 3 ganz vorn, dem Lutz Kania und Ralf Maaß mit 2,5 aus 3 auf den Fersen bleiben.

### Meisterklasse nach der 4. Runde

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	8.	Nahmen Christian		(0)	-	6.	Holger Martens		(1)	1 - 0	
2	7.	Oliver Fritz		(1)	-	5.	Guido Heinemann		(1½)	0 - 1	
3	1.	Daniel Thieme		(3)	-	4.	Mahmoud Al Abidi		(3)	1 - 0	
4	2.	Michel Langner		(0)	-	3.	Dr.Heinz Meyer		(1½)	-	

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Daniel Thieme	1878		1		1		1		1	4.0	5.50
2.	Mahmoud Al Abidin		0		1		1		1		3.0	4.50
3.	Guido Heinemann	1769		0			½	1	1		2.5	2.50
4.	Dr.Heinz Meyer	1780	0				½		1		1.5	1.50
5.	Holger Martens	1735		0	½	½		0			1.0	2.00
6.	Nahmen Christians	1718	0		0		1				1.0	1.00
7.	Oliver Fritz	1731		0	0	0				1	1.0	0.00
8.	Michel Langner	1815	0						0		0.0	0.00

Vormeister nach 4 Runden

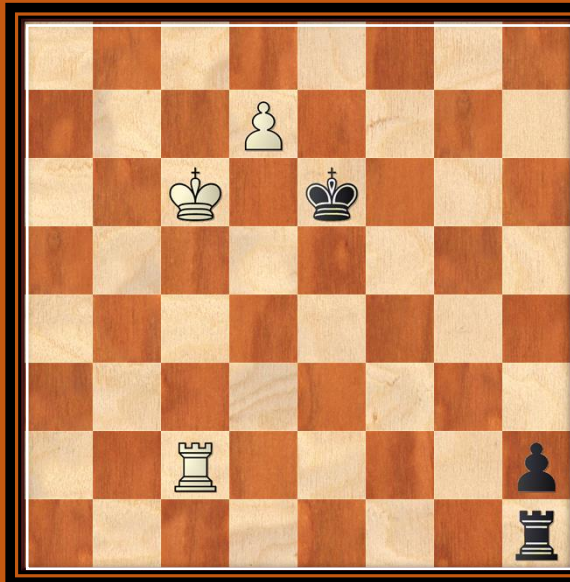
Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Jürgen Nickel	1707	■	½			1		1		2.5	3.25
2.	Arno Urban	1643	½	■			1	1			2.5	3.25
3.	Sascha Thomsen	1635			■	0		1	1		2.0	2.00
4.	Peter Nissen	1640			1	■		0			1.0	2.00
5.	Thomas Schmidt	1772	0	0			■		1		1.0	1.00
6.	Rainer Schwarz	1613		0	0	1		■	0		1.0	1.00
7.	Friedrich Jacobsen		0		0		0	1	■		1.0	1.00
8.	Donato Gutschenrei	1598								■	0.0	0.00

Kandidaten nach 4 Runden

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	SoBerg
1.	Martin Weilandt	1312	■				1	1	1		3.0	2.00
2.	Lutz Kania	1431		■	½	1	1				2.5	4.25
3.	Ralf Maaß	1347		½	■		1		1		2.5	2.25
4.	Kurt Boß	906		0		■	0	1	1		2.0	1.00
5.	Gerhard Kühnen	1438	0	0	0	1	■				1.0	2.00
6.	Peter Bärwald	1124	0			0		■	1		1.0	0.00
7.	Rudolf Dömer	1042	0		0	0		0	■		0.0	0.00
8.	Paul Götsch	907								■	0.0	0.00

### Daniel Thieme – Mahmoud Al Abidin 1:0

Eine Partie der Katalanischen Eröffnung, bei der wir daran denken, dass unser unvergessener Manfred Thomsen sie jahrzehntelang spielte. Nach 30 Zügen eine völlig ausgeglichene Stellung, bei der man sich überlegt, wie überhaupt einer der beiden Kontrahenten in Vorteil kommen will. Im 49. Zug scheint Schwarz die Gefahr eines weißen Freibauern in der f-Linie zu unterschätzen. Nach Kd6 statt Kf6 wird Mahmouds König durch den weißen Turm in der e-Linie von dem vorwärts stürmenden Freibauern in der f-Linie abgeschnitten; das führt aber noch nicht zum Verlust, da das schwierig zu behandelnde Turmendspiel mit jeweils 3 Bauern von beiden Spielern nicht optimal realisiert wird. Dennoch spürt man, dass Daniel in Turnierpartien die größere Erfahrung hat. Inzwischen hatte Schwarz das weiße Remisangebot abgelehnt, offenbar nicht nach gründlicher Analyse, sondern „aus dem Bauch heraus“, weil er auf einen Freibauern in der h-Linie vertraute. Im 52. Und 56. Zug verpasst Daniel gewinnträchtige Fortsetzungen. Nach dem 71. Zug von Weiß ist die Stellung im Grunde remis, aber mit seiner Antwort wirft Schwarz den sicheren halben Punkt weg. –



Folgt der 71. Zug von Schwarz.  
Wie hätte er das Remis sichergestellt?

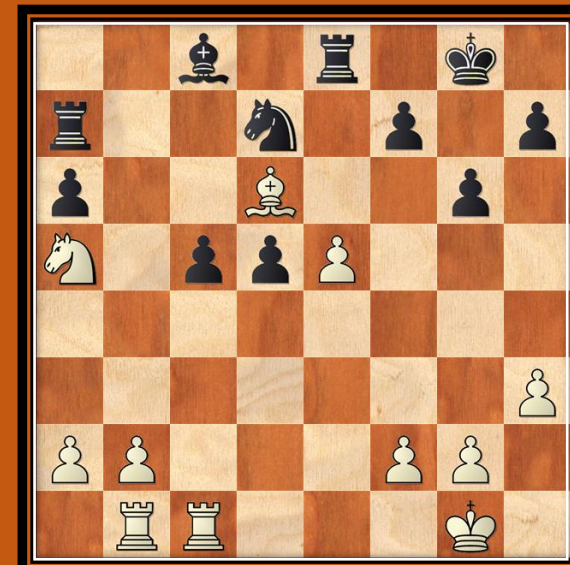


Daniel Thieme – Mahmoud Al Abidin 1:0

Die ganze Partie immer nachspielen, indem Sie auf das Stellungsbild klicken!

### Nahmen Christiansen – Holger Martens 1:0

Hier wird man den Eindruck nicht los, dass Holger gar nicht recht aus den Startlöchern herauskommt. Er spielt eine Sizilianer-Variante mit sehr frühem Lg7, in der er offenbar nicht zu Hause ist. Sein Damenläufer c8 ist ein „Ritter von der traurigen Gestalt“. Unverständlich sein Abtausch des wertvollen Drachenläufers g7 gegen den Springer auf c3, wodurch er die schwarzen Felder schwächt. Ein Hauptziel im Sizilianer, Beherrschung der halboffenen c-Linie durch Tc8 wird nicht realisiert, weil der Lc8 nicht ins Spiel kommt. Unser Vorsitzender, das darf man nicht vergessen, ist oft derartig mit Vereinsfragen beschäftigt, dass er am Brett nicht zur inneren Ruhe findet, weil „irgendetwas“ in ihm weiterarbeitet. Psychologisch ist Nahmen im Vorteil, baut sich folgerichtig auf und kommt durch den Randspringer auf a5 zum Erfolg.



Schwarz am Zug sieht, dass der Bauer e5 hängt und er nach Sxe5 auch den Lc8 befreien kann. Denkt er richtig?



Nahmen Christiansen – Holger Martens 1:0

### Oliver Fritz – Guido Heinemann 0:1

Eine „in unseren Breiten“ nicht sehr oft gesehene Eröffnung:  
Damenindisch mit Lf8-b4.

Beide kommen gut aus der Eröffnung heraus, wobei Guido im  
16.Zug die Chance verpasst, deutlich in Vorteil zu kommen.

Sein zwar auf der Hand liegendes Tac8, etwas  
schablonenhaft, führt nur zum Ausgleich.

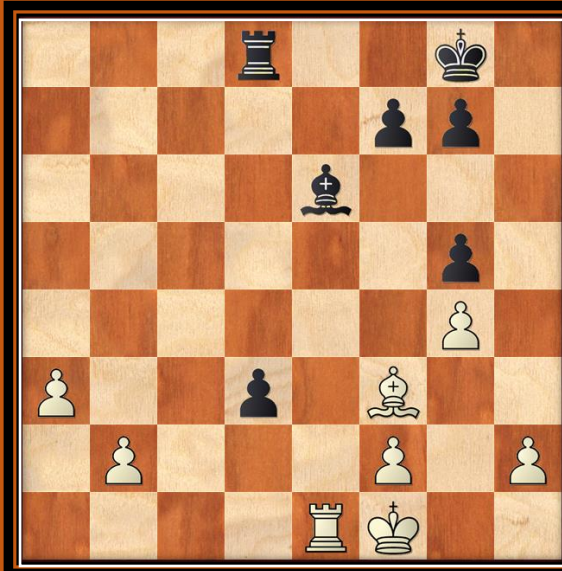
Stattdessen hätte Sxd3 für mehr Unruhe  
im weißen Lager gesorgt.

Folglich geht es zunächst mit ausgeglichener Stellung weiter.  
Nach dem 22.Zug hat Weiß die Nase vorn, gewinnt im 25.Zug  
einen Bauern und bleibt „am Ball“, bis Oliver im 33. Zug eine  
falsche strategische Entscheidung trifft.

Allerdings nutzt Schwarz diese Tatsache nicht für ein weiteres  
Vordringen seines brandgefährlichen Freibauern.

Der Kampf wogt hin und her, führt nach 36 Zügen erneut  
vorübergehend zu einer ausgeglichenen Stellung.

Nach 38 Zügen zeichnet sich jedoch bereits die weiße  
Niederlage ab. Eine tolle Kampfpartie mit einem etwas  
glücklichen, aber verdienten Sieg von Guido.



Was ist jetzt stärker 33. Ld1 oder Te1?  
Oder spielt es keine Rolle?



Oliver Fritz – Guido Heinemann 0:1

### Jürgen Nickel – Arno Urban ½: ½

In einer Schottischen Partie, benannt nach einem Fernkampf  
London gegen Edinburgh im Jahre 1824, beachten beide  
Kontrahenten die 3 wichtigsten Prinzipien jeder Eröffnung:  
Kampf um das Zentrum, zügige Entwicklung der Figuren  
und die Sicherheit des Königs.

Ich wusste, dass sich Arno in fast allen Eröffnungen sehr gut  
auskennt, kann er doch auf jahrzehntelange Erfahrung im  
aufgelösten Dansk Skakklub Flensburg zurückblicken.

Als Schwarz nach 25 Zügen Remis bietet und ich sofort  
annahm, kam es zu folgendem Smalltalk, der vielleicht ein  
leichtes Schmunzeln hervorruft:

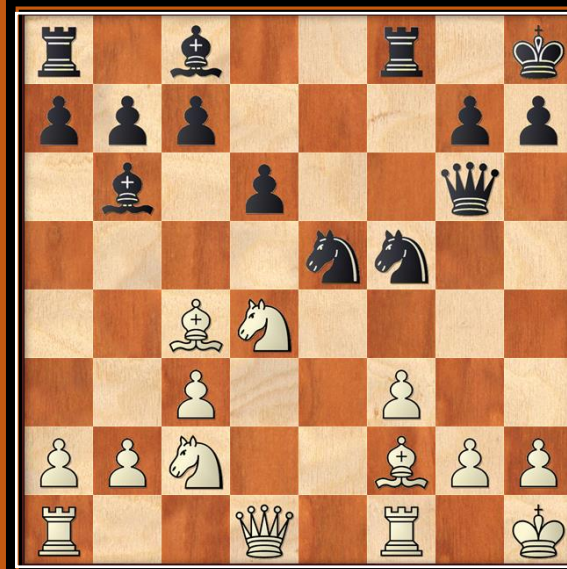
J.N.: „Arno, ich glaube, Du hast heute besser gespielt als ich!“

A.U.: „Jürgen, Du hast wirklich gut gespielt!“

J.N.: „Nein, Arno, Du hast etwas besser gespielt als ich!“

A.U.: „Ach was, Du hast doch gut gespielt!“

Der Computer am nächsten Tag: „Beide haben gut gespielt!  
Bis zum Schluss hielten sich die Chancen die Waage.“



Was ist richtig?  
15. Ld3 oder Le2?



Jürgen Nickel – Arno Urban ½: ½

### Friedrich Jacobsen – Rainer Schwarz 1:0

In einer Französischen Vorstoßvariante, entstanden durch Zugumstellung aus einem Sizilianer, hat Schwarz bereits nach 6 Züge leichte Vorteile, weil er mit Db6 – einem typisch französischen Zug – gegen d4 und b2 drückt.

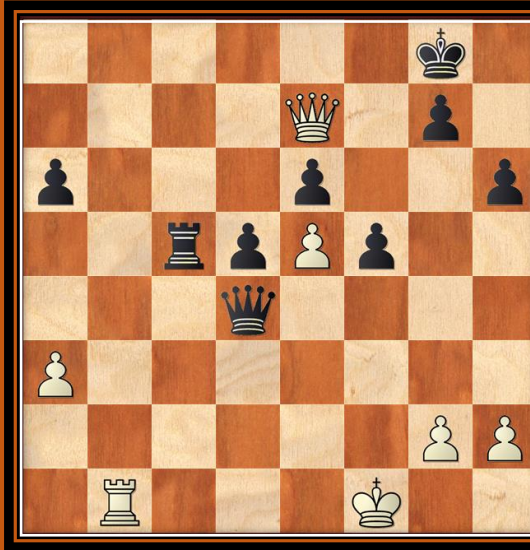
Der schwarze Vorteil verflüchtigt sich allerdings bald, weil Rainer nicht konsequent genug nachsetzt.

Im 28. Zug, eigentlich gar keine schwierige Entscheidung, nimmt Weiß fehlerhaft auf c5 wieder, verliert einen Springer und wirft praktisch damit die Partie weg.

Kaum zu glauben, dass es am Ende anders kommt!

Im 32. Zug ist Rainer völlig blind für ein fünfzügiges Matt auf seiner Grundlinie.

Fazit: Man darf sich nie in Sicherheit wiegen; denn der angezählte Gegner hat mitunter – selbst in aussichtsloser Lage! – noch einen Pfeil im Köcher.



Jetzt kann Weiß in spätestens 5 Zügen mattsetzen.



Friedrich Jacobsen – Rainer Schwarz 1:0

### Lutz Kania – Ralf Maaß ½: ½

So kennen wir Lutz: Klare Züge in der Eröffnung, die besonders die Prinzipien des Anfangsstadiums beherzigen: Um das Zentrum kämpfen, zügig die Figuren entwickeln und für die Sicherheit des Königs sorgen.

Da hat er mit Ralf keine großen Sorgen, denn dieser begnügt sich zunächst mit einer Art „Igelstellung“, da er in den ersten 11 Zügen die 3. Reihe (aus seiner Sicht) nicht überschreitet.

„Wenn du mir nichts tust, tu ich dir auch nichts!“

Beginnend mit dem 9. Zug hätte Weiß schärfer spielen müssen, mit dem Ziel, den e-Bauern vorzustoßen und die Diagonale b1-h7 zu öffnen. Das lässt er aber ungenutzt.

In der Folgezeit spielen beide Kontrahenten sehr aufmerksam, aber keiner von beiden kann einen konkreten Vorteil erlangen. Da nur die e-Linie geöffnet wird, in der sich sämtliche Schwerfiguren abtauschen, ist das Remis schon perfekt. Eine solide Partie ohne jede Aufregung.



Ziel von Weiß muss der Vorstoß e5 sein.  
Sind 9.Lc2 und 9.Dc2 gleichwertig?  
Sehen Sie dazu den Partieverlauf!



Lutz Kania – Ralf Maaß ½: ½

### Gerhard Kühnen – Martin Weilandt 0:1

In einer „selbstgebastelten“ Eröffnung, ähnlich dem Panov-Angriff im Caro-Kann, kommt Weiß bereits nach 9 Zügen in

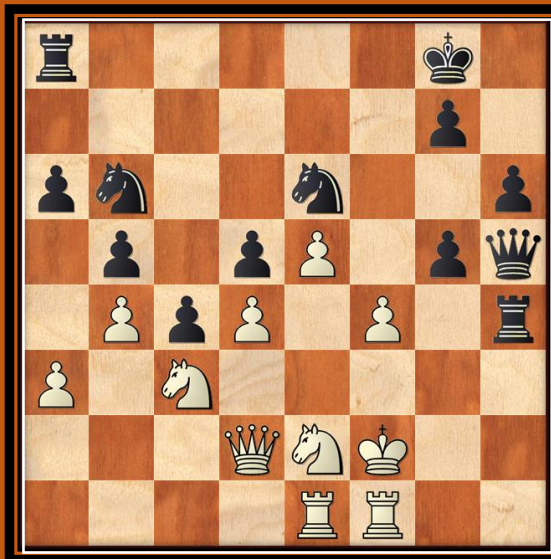
Vorteil, weil sich Schwarz mit der „unglücklichen“ Läuferentwicklung nach e7 recht unharmonisch aufbaut.

Schwarz stürmt zwar auf dem Damenflügel mit seinen Bauern voran, aber Gerhard bremst diese aus, sodass diese Brettseite festgelegt wird. Mit dem Bauernvorstoß e5-e6 im 21. Zug hätte Weiß in Vorteil kommen können, „wählt“ aber die schwächere Variante, wonach die Partie ausgeglichen erscheint.

Trotz weißfeldriger Schwächen auf der Diagonalen b1-h7 kommt Schwarz in Vorteil, weil er Spiel in der halboffenen f-Linie gegen den Bauern f2 erhält.

Zu einer Vorentscheidung führt der 23. Zug von Weiß, wo De3 stärker gewesen wäre als Df5, wo die Dame sogleich vom Se7 attackiert wird. Von e3 aus hätte sie nämlich nicht nur f2 gedeckt, sondern den Bauernvorstoß e5-e6 gedroht.

Schwarz übernahm zwar die Führung, gewann auch am Ende die Partie, konnte aber letztlich nicht ganz überzeugen, weil er sowohl im 35. Zug ein vierzügiges Matt übersah als auch im 41. Zug das zweizügige Matt.



Schwarz am Zug hätte in 4 Zügen mattsetzen können! – Hätte!



Gerhard Kühnen – Martin Weilandt 0:1

Texte und Gestaltung Jürgen Nickel  
Fotos von Ulli Steinhagen, unserem Hausphotographen.